

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 18

Artikel: Arabien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arabien	274
Aden, die wasserlose Stadt	275
Das Jubiläum der Bundesverfassung, 1848—1948	276
Aus dem Wunderland der Ameisen	277
Der goldene Kopf	278
Die Welt	280
Treue eines Pferdes	282
Wieviel?	283
Aus der Welt der Gehörlosen:	
Der Jahresbericht 1947 48 der Taubstummenanstalt St. Gallen	283
Ich bin Pfadfinderin / Reisebericht des Gehörlosenvereins Glarus	285
Korrespondenzblatt: Von unserer Einstellung	286
Anzeigen	287

Arabien

In letzter Zeit haben die Zeitungen oft von Kämpfen zwischen Arabern und Juden berichtet. Die Araber haben ihren Namen von der großen Halbinsel im Südwesten von Asien. Arabien ist etwa siebzigmal so groß wie die Schweiz. Seine Breite würde von Zürich bis nach Schweden und seine Länge bis Moskau reichen. Nur die Bergländer Yemen im Südwesten und Oman im Südosten sind fruchtbar. Das Innere besteht aus Wüsten und Trockenweiden. Da leben Löwen, Hyänen und Schakale¹. Auch lustige Springmäuse mit kurzen Vorderfüßen und langen, kräftigen Hinterbeinen, mit denen sie hüpfen wie Heuschrecken.

Ueber das Land zerstreut gibt es viele herrliche Oasen. Manche Oasen bestehen nur aus einer natürlichen Quelle oder einem künstlich erstellten Schöpfbrunnen mit einem Garten und einzelnen Hütten ringsum. An Bergbächen und Flüssen gibt es aber auch Oasen von der Größe eines kleinen Schweizer Kantons. Da wachsen süße Datteln, Kaffee, Baumwolle, Mais und allerlei Gemüse. Die arabischen Flüsse heißen Wadi und führen selten Wasser.

Arabien zählt ungefähr 12 Millionen Einwohner. Nach dem ersten Weltkrieg begann Ibn Saud, ein kluger Fürst aus dem innern Arabien, ein großes Reich aufzubauen. Es heißt Nedschd und umfaßt heute den größten Teil der Halbinsel. Daneben bestehen noch einige kleinere selbständige Fürstentümer. Eine größere Einwohnerzahl haben nur die beiden fruchtbaren Bergländer Yemen und Oman.

Der beste Seehafen des Landes ist Aden. Er gehört den Engländern. Hier halten die Schiffe, die zwischen Europa, Indien, China, Japan und

¹ Die Hyänen und Schakale sehen aus wie große, häßliche Hunde.

Australien hin- und herfahren. Die Engländer haben am Persischen Golf auch die großen Oelfelder bei Koweit und auf den Bahrein-Inseln besetzt. Erdöl ist die wichtigste Ware, welche Arabien der übrigen Welt verkaufen kann. Und darum bemühen sich gegenwärtig alle großen Mächte um die Freundschaft des Königs Ibn Saud.

Vom Persischen Golf aus wird gegenwärtig eine große Röhrenleitung quer durch Arabien zum Mittelmeer geführt. Sie soll täglich 300 000 Fässer Oel befördern können. Die Oeltanker (große Oelschiffe) müssen dann nicht mehr um ganz Arabien herumfahren. Die Oelleitung ist rund 1600 km lang und kürzt für die Schiffe den Weg vom Oelfeld nach Europa um etwa 4000 km. Jetzt kommt das meiste Oel (Benzin, Petrol) aus Amerika. Später werden vielleicht Arabien und Persien unsere wichtigsten Oellieferanten sein.

Wie Indien, so wollen sich auch die arabischen Länder mehr und mehr von Europa lösen. Sie schließen sich immer enger zusammen. Ihr Ziel ist, alle arabischsprachigen Völker von Indien bis nach Marokko zu einem großen Reich zu vereinigen. Manche träumen sogar von einem Zusammenschluß mit der Türkei, Persien und Pakistan, weil alle diese Länder und die arabischen Staaten von Mohammedanern bewohnt sind.

Aden, die wasserlose Stadt

Im Süden Arabiens umschließt ein Kranz wilder Felseninseln eine wundervolle Bucht. Unzählige Meerschiffe finden darin Schutz. Schon vor Jahrtausenden entstand dort ein kleiner Handelsplatz. Es ist Aden, die wasserlose Stadt. Vor etwas mehr als hundert Jahren haben die Engländer Aden samt der Umgegend besetzt und zu einer starken Festung ausgebaut. In den Felswänden stecken verborgen viele gewaltige Kanonen, die den Eingang ins Rote Meer versperren.

Trotzdem Aden am Meere liegt, ist es eine reine Wüstenstadt. Ringsum zerrissene, schroffe, kahle Felsen. Kein Strauch, keine Blume, kein Grashalm nicht einmal Dornen und andere Trockenpflanzen sind zu sehen. Den ganzen Tag, jahrein, jahraus, brennt die Sonne wie Feuer auf die Felsen nieder. Kein Wunder, daß die englischen Soldaten Aden eine Hölle nennen.

Die ganze Stadt seufzt nach Wasser. Die Engländer haben versucht, dieser Not abzuhelpen. Sie entdeckten in den Schluchten gegen das Landesinnere uralte Wasserwerke und bauten diese aus. Von allen Seiten führen dort auszementierte Wasserrinnen zu riesigen Stau-becken, die das Wasser aus den Bergen sammeln. Aber oft vergehen Jahre, ohne daß eine Spur von Regen auf die Erde fällt. Dann trocknen

die Staubecken aus. Und es bleibt nicht anderes übrig, als Meerwasser zu verdampfen und den Dampf zu Brauchwasser abzukühlen. Doch ist dieses destillierte Meerwasser kein gutes Trinkwasser.

Anderswo kann man überall Wasser umsonst haben. In Aden aber ist Trinkwasser nur um teures Geld zu bekommen. Wenn jemand klagt, so klagt er zuerst über den Mangel an Wasser. Wohl bringen Händler auf Kamelen und andern Lasttieren täglich Trinkwasser vor die Häuser. Aber was hilft das den Armen, wenn ihnen das Geld zum Kaufen fehlt?

Außer Steinen und Sand muß in Aden alles eingeführt werden. Ganze Karawanen von Kamelen bringen aus den fruchtbaren Bergtälern herab Früchte, Gemüse, Fleisch, Heu. Das übrige kommt aus Europa oder Indien. Dafür nehmen die Schiffe Kaffee, Harz, Perlen und andere Dinge mit. Die Stadt zählt rund 25 000 Einwohner, die ihren Lebensunterhalt meist als Händler und Schiffsarbeiter verdienen.

Das Jubiläum der Bundesverfassung 1848—1948

Die Bundesbehörden

An die Stelle der Tagsatzung trat nun die *Bundesversammlung*. Sie ist die oberste, die gesetzgebende Behörde und setzt sich aus zwei Kammern zusammen: dem Nationalrat und dem Ständerat. Jedes wichtige Geschäft muß von beiden Räten behandelt werden. Ein Gesetz gilt erst, wenn es vom Nationalrat und vom Ständerat angenommen worden ist. Oft muß lange verhandelt werden, bis beide Kammern einig sind.

Für die Wahl der Bundesräte, der Bundesrichter und des Generals und bei einigen andern Geschäften tagen beide Räte im gleichen Saal. Man nennt diese gemeinsamen Sitzungen *Vereinigte Bundesversammlung*. Bei den übrigen Geschäften beraten die beiden Kammern getrennt.

Seit 1848 haben wir auch eine starke *Regierung*. Das ist der *Bundesrat*, der aus sieben Mitgliedern besteht. Er regiert. Das heißt, er ist die vollziehende Behörde. Zusammen mit den Bundesbeamten führt er die Gesetze aus, welche die Bundesversammlung und das Volk angenommen haben. Die Bundesräte wohnen in Bern. Denn sie sind ständig in Amt und Würden und haben viel Arbeit. Die National- und Ständeräte dagegen versammeln sich im Jahr nur für wenige Wochen in Bern.

Die Amtszeit der Bundesräte dauert vier Jahre. Das Präsidium, der Vorsitz in den Versammlungen der Bundesräte aber wechselt jedes Jahr, das heißt, die Vereinigte Bundesversammlung wählt jeweilen vor Weihnachten aus dem Kreise der Bundesräte einen zum Bundespräsidenten. Er hat aber nicht mehr Rechte als jeder andere seiner sechs Kollegen.